

Kleiner Streit um Grausamkeiten

Ganz großes Kino: CDU und CSU ganz knapp davor, auseinanderzubrechen, die Regierung kurz vor dem Ende... Seehofer schon so gut wie ausgeschieden. Ein Rücktritt als Revanchefoul? Aber dann: In der Nachspielzeit am Montagabend das Erlösende... Alle wieder einig, aber puh, das war knapp! Oder nicht?

Worum ging nochmal das ganze Theater? Ach ja, Zurückweisung von Flüchtlingen an den deutschen Grenzen. Dabei geht es Seehofer viel mehr um eine andere Art von „Flüchtlingen“: Die sich verflüchtigenden Wähler_innen der CSU. Die CSU hatte 2003 noch 3,1 Mio. Wählerstimmen in Bayern (über 60 %), bei den letzten Wahlen vor fünf Jahren waren es nur noch 2,8 Mio. (47,7 %) und inzwischen liegt die CSU bei Umfragen bei 41 %.

Wahlkampf auf dem Rücken der Entrechteten

Da setzt die CSU aufs beliebte Wahlkampfthema Flüchtlinge. Das hat zwar für den Lebensstandard der breiten Bevölkerungsmehrheit keine wirkliche Bedeutung. Im Gegensatz zu Arbeitsplätzen, Löhnen, Mieten (gerade im bayrischen München!!). Aber diese echten Probleme will die CSU nicht lösen, da sie – ganz wie die anderen etablierten Parteien und auch die AfD – auf Seiten der Unternehmen steht. Und die verdienen sich bekanntlich mit Niedriglöhnen und hohen Mieten eine goldene Nase und wollen jederzeit entlassen können. Also kann man doch mit Hetze gegen Flüchtlinge immer noch ein paar Stimmen gewinnen, oder? Es ist nicht so sicher, dass die CSU damit nicht einfach nur genau die Partei weiter stärkt, der sie Stimmen am rechten Rand abjagen will: Die AfD in Bayern hat durch den „Asylstreit“ in Umfragen weiter zugelegt auf nun 14 %. Denn mit ihrem Flüchtlingstheater wertet sie genau das auf, für das nunmal die AfD steht: Ausländerfeindlichkeit. Leider gibt es bei dieser Tragikomödie innerhalb der Union durchaus echte Verlierer_innen. Denn der bayrische Wahlkampf wird einmal mehr auf dem Rücken derjenigen ausgetragen, die vor Elend, Hunger und Tod fliehen und dabei mörderische Routen übers Mittelmeer auf sich nehmen.

Merkel und Seehofer nehmen sich nichts

Der ganze Streit ging nicht etwa darum, ob diese Menschen hier willkommen sind und Hilfe finden sollen. Da sind sich die Regierungsparteien einig: Flüchtlingszahlen in Deutschland sollen reduziert werden, obwohl die Zahl der zur Flucht Gezwungenen weltweit zunimmt. Aber die sollen halt

irgendwo anders bleiben. Wozu das führt, hat man erst letzte Woche mit dem Rettungsschiff „Lifeline“ gesehen, das wie schon vor Wochen die „Aquarius“ mit hunderten Menschen an Bord tagelang hingehalten wurde, ehe jetzt der Kapitän vor Gericht gezerrt wird, weil er Menschenleben rettete.

Der Streit ging nur darum, ob innerhalb der EU Grenzkontrollen systematisiert werden oder nicht. Grenzkontrollen behindern nicht nur Flüchtende, sondern auch den schnellen Transport von Waren z. B. per LKW. Deshalb ist die deutsche Wirtschaft dagegen und hat Merkel im Streit mit Seehofer demonstrativ den Rücken gestärkt. Die Grenzen innerhalb Europas sollten offen bleiben. Nun hat sich Seehofer im Prinzip durchgesetzt: die bayerischen Grenzen dürfen kontrolliert werden und Flüchtlinge sollen in „Transitzentren“ an der Einreise gehindert werden. Gleichzeitig konnte Merkel in ihren Verhandlungen mit der EU die Drohkulisse von Seehofer benutzen, um ihre genauso menschenverachtende Politik auf EU-Ebene voranzutreiben: Geschlossene Auffanglager in Europa, Sammellager in Nordafrika. Es ist noch nicht so lange her, als Sklavenmärkte mit Geflüchteten in Libyen von sich reden machten. Aber genau solche Verhältnisse sollen noch viel mehr geschaffen werden.

Abschreckung hilft nicht

Das unerklärte Ziel: Flüchtlingen soll das Leben zur Hölle gemacht werden, damit sie davon abgeschreckt werden nach Europa zu kommen. Aber schon jetzt lassen sich die Menschen von Todesgefahr nicht abschrecken, weil ihre tägliche Hölle in ihren Heimatländern ihnen keine Wahl lässt. Die Antwort auf all das Elend und Leid kann nicht Abschottung sein, sondern ein anderes weltweites Wirtschaftssystem: Eines, das nicht nur eine winzige Minderheit bereichert, während immer größere Teile der Welt in Krieg und Armut versinken, sondern das allen Menschen eine Zukunftsperspektive bietet, weil die Reichtümer, Ressourcen und technischen Möglichkeiten in den Dienst der Menschen gestellt werden. Dafür lohnt es sich, sich einzusetzen!

Von Kolleg_innen für Kolleg_innen...

Die PEPPen doch nicht ganz richtig

Die Bürohengste hinterm Intranet haben uns ganz dezent darauf hingewiesen, dass Raucherpausen keine Arbeitszeiten sind und somit in PEP dokumentiert werden müssen. Auch „Power Napping“, also Mittagsschlaf, ist untersagt. Ist in diesem Sinne auch richtig, aber wer von uns Pfleger_innen oder CFMLern hat denn Zeit, überhaupt seine normale Pause zu nehmen? Bleibt abzuwarten, wann wir auch unseren Toilettengang dokumentieren müssen.

Es ist Streikzeit

Es rumort im Pott: die Uniklinik Düsseldorf ist seit Dienstag im Streik. Die Gründe dafür kennen wir auch hier gut genug - permanente Überlastung wegen Personalmangels, 30 bis 36 Patient_innen zu zweit im Spätdienst oder Nachtschichten allein. Schon 11 Tage Warnstreik haben die Kolleg_innen in den vergangenen Wochen hinter sich, doch die Geschäftsführung ist nicht bereit zu verhandeln. Gleichzeitig gibt es Warnstreiks am Essener Uniklinikum für eine Mindestbesetzung. Warum streiken wir nicht einfach mal alle zusammen? Die gleichen Forderungen haben wir ja.

Wir behalten euch im Auge

Spahn und Kolleg_innen arbeiten an einem neuen Programm. Wir kommentieren nach der Sommerpause.

Alles Retro, oder was?

Das Mitarbeiterfest zu 50 Jahren CBF steht unter der Losung „Feiern wie in den 60ern“. Träumen da vielleicht einige in der Chefetage von Löhnen wie 68? Vergesst es, sonst gibts Revolte wie 68.

Plankommission Lurati

In der Charité Kompakt sagt die Lurati tatsächlich, dass die Charité den Tarifvertrag Gesundheitsschutz *übererfüllt*. Gestern jammerte sie zusammen mit PDL und Einhäupl noch über fehlende Bewerber_innen. Heute schon erklärt sie, dass sie mehr Pflegekräfte an der Charité beschäftigen, als Input und PPR als VK-Bedarf für unsere Patient_innen berechnen. Denn nichts anderes würde eine Übererfüllung dieses Tarifvertrages bedeuten. Also 44i/CBF, 36/CVK, 119/CCM und all ihr anderen: Ihr habt zu viel Personal, denn die Charité hat übererfüllt!

Aufsichtsrat, lieber noch mal nachzählen

Angeblich hat die Charité dem Aufsichtsrat gemeldet, dass seit 2014 mehrere Hundert Pflegekräfte neu und zusätzlich zum Fluktuationsausgleich eingestellt wurden. Wäre ja auch Zeit, denn noch weniger von uns gingen einfach nicht mehr. Auf vielen Stationen werden diese Kolleg_innen nun verzweifelt gesucht. Denn eine Entlastung ist nach wie vor nicht zu spüren. Wie auch. Meldet die Charité doch gleichzeitig jedes Jahr neue Rekordzahlen bei den behandelten Patient_innen und den Case-Mix-Punkten (Krankheitsschwere). Die Wachstumsquoten liegen jedes Jahr über 3%. Die Pflege, aber auch andere Berufsgruppen, erhielten immer neue Aufgabenbereiche zugeteilt, die in der PPR kaum als Zeitaufwand wiedergespiegelt werden. Über die Qualifikation der neu eingestellten Kolleg_innen hüllt sich die Charité in Schweigen. Denn von den Hierarchien auf Station hofft sie beim nächsten Arbeitskampf zu profitieren.

Sage Nein

Charité, steckt nicht nur im Namen der CPPZ, sondern auch im Verhalten der Geschäftsführung bei den laufenden Tarifverhandlungen. Nach Entgelttabelle TVöD? Nein. Mehr Lohn? Ja, 3% ab Juli 2019. Mehr Urlaub? Ja, ab 2025 dann die 30 Tage. Abschaffung von Befristungen? Nein.

Verbesserung der Fort- und Weiterbildungsregelungen? Nein. Was bleibt also den CPPZlern? Nein sagen zu diesem Angebot und den Arbeitskampf vorbereiten. Dabei benötigen sie unsere Unterstützung. Auf allen Stationen, bei jeder Versammlung, beim Sommerfest und jedem Empfang.

Marktforschung

Das Berliner Institut für Gesundheitsforschung (BIG) soll in die Charité integriert werden. Nun streiten sich Politiker_innen, allen voran CDU/CSU, über WAS eigentlich im BIG geforscht werden soll. So beschäftigt Albert Ruprecht (CSU) vor allem die Frage, „*welche Themen am Markt am drängendsten sind*“. Das BIG wird zu 90% über den Bund finanziert, also über unsere Steuergelder. Wer jetzt denkt, es wird daher auch in unserem Interesse geforscht, irrt gewaltig. Die großen Pharmakonzerne sparen sich die teure Grundlagenforschung, indem sie diese Arbeiten in solche Institute abschieben. Wenn was Marktreifes dabei rauskommt, wird es ausgelagert und von den Konzernen patentiert (sie arbeiten ja in Kooperation). Anschließend werden die Pillen dann sauteuer an die Krankenhäuser verkauft mit der Begründung: Forschung kostet halt. Die Krankenhäuser haben dann nicht mehr genug Geld z.B. für mehr Personal. Irgendwas stimmt doch in diesem System nicht!?

Es wird doch eine Tochter oder zwei oder...

Was freuen sich nicht Vorstand, Aufsichtsrat und Senat. Nun scheint es doch zu gelingen, die Kardio und das Deutsche Herzzentrum Berlin zum Uni-Herzzentrum zu fusionieren. Doch für die Kolleg_innen dort wird es wenig zu feiern geben, denn entgegen der Versprechungen der Senatsparteien, soll das Herzzentrum in Form einer GmbH, mit oder ohne g dahinter, gegründet werden. Also eine Tochterfirma. Und wie es sich in solchen arbeitet, können die Leute von CPPZ, vom Labor oder der CFM berichten. Gleiches droht wohl auch den Kolleg_innen der Gesundheitsakademie. Dagegen setzen wir: Ein Betrieb - eine Belegschaft!

Solidarität mit den Streikenden bei Halberg-Guss

Bei Halberg-Guss in Leipzig und Saarbrücken werden Motorblöcke und Kardanwellen für die Automobilindustrie gefertigt, u.a. für VW und Opel. Nun möchten die Bosse den Standort in Leipzig mit 700 Beschäftigten schließen und in Saarbrücken 300 der 1.500 Kolleg_innen entlassen. Die Kolleg_innen dort kämpfen seit zwei Wochen entschlossen dagegen. Laut Sprecherin von VW ist der Streik in der Produktion zu spüren. Der Streik wird entschlossen geführt. Durch eine Blockade gelang es den betroffenen Kolleg_innen in Leipzig, die Auslieferung von bereits fertiggestellten Motorblöcken für mindestens eine Woche zu verhindern, bevor die Blockade durch eine Hundertschaft der Polizei aufgelöst wurde. Zuvor waren Versuche, die Einfahrt zu räumen, am Widerstand der Kolleg_innen gescheitert. Wir sagen weiter so, lasst euch nicht unterkriegen!

Das Vitamin C wird gemeinsam von der Revolutionär Sozialistischen Organisation und Kolleg_innen der Charité und CFM herausgegeben. Das Flugblatt soll nicht nur Sprachrohr der Beschäftigten sein, sondern auch zur Vernetzung und Information dienen. Wenn auch du was zu sagen hast, dann melde dich bei uns!

Wenn Dir das Flugblatt gefällt, gib es doch an Kolleginnen und Kollegen weiter...

Wir sind erreichbar unter - flugblatt_charite@gmx.net - www.sozialismus.click